





# Die beste Welt

in denen kleinen Staaten der Ameisen/  
als ein nützliches Bild der klugen Handlung  
und Haushaltung,

ward

aus denen Spruch-Wörtern Salomonis Cap. VI. 6. XXX. 25.

dem wohlverdienten Andenken

Tot. Tit.

S S R R S

## George Christoph Müllers,

weitberühmten Kauf- und Handels-Herrn/  
wie auch vornehmen Bürgers in der  
Fleischer-Gasse,

am Tage des seligen Abschiedes aus dieser Welt,  
den 10. May und Christl. Beerdigung, den 18. May 1742.

denen höchst-schmerzlich betrübt hinterlassenen,

Frau Wittwe, einzigen Sohne und sämtlichen  
Angehörigen,

zu tröstlicher Überlegung,

gewidmet

von

Samuel Friedrich Buchern,

Gymnasii Conrectore.

---

BEZAU, gedruckt bey der verwitweten Stremelin.



Wen abermals ein kluger, fleißiger und nützlicher Handels-  
Herr dieser Stadt, mit vieler Wehmuth und innigster Be-  
wegung, zu denen Vätern gesammelt wird: So wollen wir  
der bestürzten Frau Wittwe, dem einzigen betrüb-  
ten Sohne, und bekümmerten Angehörigen die un-  
erforschliche göttliche Weisheit, von welcher wir allein si-  
chern Trost, in allen Nöthen und Anfechten erhalten, zu Ge-  
müthe führen, und, da wir, zu andrer Zeit, die unbegreiflichen Wege Gottes, in  
denen weisen Staaten der Bienen, und nur jeso, in einem Lateinischen Bogen,  
die großen Thaten des allgewaltigen Schöpfers, an denen, äußerlichen Ansehen nach,  
verächtlichen Spinnen, bey Betrachtung der seidenen Kleider von Spinnweben,  
bewundert haben, so wird es denen verständigen Lesern, und erkenntlichen Liebha-  
bern natürlicher Dinge, bey Erwegung der unzählbaren Wohlthaten Gottes in  
der Natur, nicht unangenehm fallen, wenn wir eine Reise in die kleinen Staaten  
der Ameisen unternehmen, und aus ihren erklaunungswürdigen Republicken er-  
weisen, daß, wie die Welt überhaupt, in Ansehung der allweisen Schöpfung, auf  
Seiten Gottes, die beste kan genennet werden, auch allhier, bey diesen geringschät-  
zigen Creaturen, der allerweisseste Ausspruch der wahren Weisheit, durch Moses  
geschehen, in der That statt finde: Und Gott sehe an alles, was er gemacht  
hatte. Und siehe da, es war sehr gut. Der größte Lehrmeister führet uns ja,  
durch die Hand des weisen Salomonis, zu denen Ameisen, so zu reden, in die hohe  
Schule, und stellet uns selbige, als große Doctores, zum Fürbitte dar, daß wir  
Klugheit und Weisheit von ihnen lernen sollen. Wie könnte also jemand gefun-  
den werden, der diese göttliche Vergleichung der Ameisen mit der Handelttschaft und  
Haushaltung, auch nur einiger massen, tadeln wolte. Und gewiß, die größten  
Weltweisen sehen hier so viele Bücher von Gottes Allmacht, daß sie selbige ohn-  
möglich durchblättern, vielweniger, in dieser menschlichen Schwachheit, einsehen, und  
verstehen können, ja tieffgebeugte Herzen erkennen hierbey, zu ihrer Stärkung,  
daß, wie der grundgütige Regente, in Himmel und auf Erden, dieses schwache  
Volk der Ameisen zu speisen, und ihre kleine Staaten zu erhalten weiß, er auch die  
Menschen-Kinder, als ein liebevoller Vater, versorgen, und ihre Länder und Rei-  
che, noch vielmehr, nach der unerforschlichen Weisheit, und seinem gnädigen Wohl-  
gefallen, unterstutzen werde. So bewundere demnach, hochgeneigter und be-  
trübter Leser, mit mir, die mehr als wunderbaren Wege Gottes, aus dem  
Natur-Buche der Ameisen. Die griechischen Dolmetscher haben ihre Gedan-  
ken über die Worte in denen Sprüchwörtern Salomonis Cap. VI. 6. 7. 8.  
nicht unrecht ausgedrucket, und nebst denen Arabern, auch die Erfahrungheit der  
Bienen beygefüget. Dahero wir ihre eigene Worte, wegen ihrer besondern Wert-  
würdigkeit, übersetzen wollen: *Gehe hin προς τὸν μύρμηκα, ὃ ὀννηε, καὶ ἔχλωσον ἰδοὺ  
τὰς ὁδοὺς αὐτοῦ, καὶ γενεὴ κίβητι σοφώτερος ἐστίν.* *Βλέπω γὰρ γεωργίᾳ μὴ ὑπάρχοντος, μὲντε τὸν ἀναγ-  
κάζοντα ἔχων, μὲντε ὑπὸ δεσπότῃ ὄν, ἐτοιμάζεται ἄνευ τῆν τροφῆν, πολλὴν τε ἐν τῷ αἵματι ποιεῖται  
τὴν παραδοσιν.* *Ἡ περίουθη προς τὴν μέλισσαν, καὶ μάδε, ὡς ἐργάτις ἐστίν, τὴν τε ἐργασίαν ὡς  
σεμνὴ ποιεῖται, ἢς τὰς πόνους βασιλεῖς καὶ ἰδοῦνται, προς ὑγιεινὰν προσφέροντα.* *Ποδεῖν δὲ ἐστὶ  
πάσι καὶ ἐπίδοχος, καίποτε ἕσα τῇ βίῳ αὐτοῦ, τὴν σοφίαν τιμώσασα προέχθη,* zur Amei-  
se, du Zauler, und wenn du ihre Wege betrachtest, so gehe ihr mit allem  
Ernst und Ehyer nach, und sey weiser, als dieselbe. Denn ob sie gleich  
kein Feld, Land oder Ritter-Guth, besiget, und sie Niemand, mit Gewalt,  
zur Arbeit antreibet, ja unter keinem Haus-Herrn, Stathalter, oder Land-  
Voigt, siehet, so bereitet sie doch, in Sommer, die Speise, und machet,  
zur Ernden-Zeit, eine sehr wichtige Sammlung, oder Aufssatz zu einem köst-



tigen Gast-Geboth. Ober gehe hin zur Biene, und lerne, was vor eine  
 Kluge, fleißige und geschickte Arbeiterin sie ist. Denn sie vollbringt ihr  
 wichtiges höchst-ansehnliches Werk, so die Könige und Privat-Leuthe  
 zur Gesundheit brauchen. Sie wird von jedermann heftig begehret, und  
 ist über die massen berühmt. Ob sie auch gleich an Stärke schwach schei-  
 net: So hält sie doch die Weisheit in Ehren, und bleibet hoch erhaben.  
 Wir wollen aber nur vor dießemahl bey der Ameise stehen bleiben. Salomon  
 weist nicht nur die Tagelöhner, dergleichen ehemals, in großen Städten, auf dem  
 Markte, in ziemlicher Menge, müßig standen, und warteten, bis sie jemand zur  
 Arbeit dingete, Matth. XX. 3. 7. Hugo Grotius ad h. l. sondern zuvörderst einen  
 jedwedem, welcher von der Trägheit ein Handwerk machet, zu denen Ameisen, so  
 die besten Lectiones, in dem unermüdeten Fleiß und der täglichen Arbeit, geben  
 können. Er nennet einen solchen Tagelieb *חַוָּר* nach der Sprache der Chaldäer,  
 Syrer und Rabbinen *חַוָּר* einen faulen, trägen, ungeschickten, thummen,  
 thörichten und unsinnigen Menschen, der, wie die *ἀργαλιος* Marktstehler  
 und Gassenläuffer, nur Unruhe erregen, und anderer Leuthe sauer erworbenen  
 Schweiß und Güter durch die Gurgel jagen, massen gemeinlich mit der Faulheit  
 alle Leichtfertigkeit, Schwelgerey und Bosheit verbunden ist, woswegen auch bey den  
 Griechen das Wort *παῖδος*, davon man der Teutschen faul herleiten wil,  
 einen liederlichen und nichtswürdigen Menschen bedeutet. Solche Leuthe schicken  
 sich zu keinen Commercien und Finanz-Wesen, als woselbst fast ungläubliche Mü-  
 he, Wachen, Sorgen, Kennen und Lauffen erfordert werden, daß sie gewiß, wofern  
 sie noch einen vernünftigen Handel und kluge Haushaltung zu führen gedanken,  
 bey dem schwachen Volck der Ameisen, sehr viel zu lernen finden. Salomon weist  
 uns ein eifriges Gehen: Gehe hin zur Ameise, bey welcher die Erassen, so zu  
 reden, wimmeln, voll treuer Arbeiter, und mit Handelsleuthe und Reisenden, wie  
 bey grossen Kaufmanns-Städten, angefüllt sind, oder wie vor Jerusalem zur Zeit  
 des Oster-Pfingst- und Lauber-Hütten-Festes, da alle Mannsperfonen vor dem  
 Herrn erscheinen mußten, und eine schreckliche Menge Volcks, auf denen Wegen, an-  
 zutreffen war. Hier erblicken wir wahrhaftig ein fürrechtliches Bild einer Nieder-  
 lage, Handels-Stadt und ämsigen Haushaltung, daß wir Sterblichen durch diesen  
 Fleiß und Treue beschämert werden. Wir müssen mancherley Wege, durch die Wü-  
 sten dieser Welt, lauffen. Wer wird aber auf des Herrn Berg gehen,  
 und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte? Der unschuldige Hän-  
 de hat, und reines Herzens ist, Ps. XXIV. 3. 4. Dahero redliche Arbeiter, in  
 dem Weinberge Gottes, und beständige Läufer nach der Ewigkeit, bey allen Kreuz-  
 geschügeln, zu ihrem Gott wehmüthigst schreyen: Thue mir kund den Weg,  
 darauf ich gehen soll. Denn mich verlanget nach dir. Ps. CXLIII. 8.  
 Salomon begehret deswegen von uns ein begieriges Schauen, wenn er in die  
 Worte ausbricht: Siehe ihre Weise an, nicht allein *עֲבֹדָה* und *מִצְוָה*, die  
 Wege und Strassen, welche sich die Ameisen bähnen, wie es die Griechen, der  
 Chaldäer und Syrer übersezen, sondern zuvörderst auch *דְּרֹשׁוּ*, ihre Weisen,  
*uitae cursus, uitae instituta, uiuendi rationem, disciplinas, studia, consuetudines, ri-  
 ritus, mercaturam, negotiationes,* welchen Nachdruck das von dem Geiste Gottes ge-  
 brauchte Wort in sich faffet, d. i. ihren schönen Lebens-Lauf, erbauliche Ein-  
 weisung des Lebens, vernünftige Lebens-Arth, treuliche Bemühungen  
 und Lehr-Arthen, löbliche Gewohnheiten, Gebräuche, Gewerbe, Kauf-  
 mannschaft und Handthierungen. Die Reisen in frembde Länder sind allerdings  
 mit vielen Nutzen verbunden, und sollen fürnehmlich zu dem Ende geschehen, damit wir die

Staats-Regeln und menschliche Klugheit, in dem Regiment, Kirchen, Schulen, bey denen Commercien, Manufacturen, allen Künsten, Wissenschaften und oeconomischen Verfassungen, wohl und gründlich einsehen. Allein die göttliche Weisheit führt uns einen nähern Weg, zu einer wohlankündigen Klugheit, nehmlich auf die volkreiche Straffen der Ameisen: Siehe ihre Weise an, und lerne, oder, wie es in der heiligen Sprache lautet, **Woh** und sey klug, weise und verständig. Wir würden unsere Jugend an einen königlichen Hoff, auf eine hohe Schule und in eine weitberühmte Handels-Stadt verwiesen haben: Aber der himmlische Lehrmeister machet es ganz anders. Wir sollen klug und weise werden. Wo dann? An den kleinen Höffen eines schwachen Volcks der Ameisen, dessen **GOTT** hier ein weises, ordentliches und erstattungswürdiges Regiment angeleget hat. Das machet unter andern auch aller Bürger treues Arbeiten, und gesegnetes Sammeln, in denen kleinen Republikken der Ameisen. Ob sie wohl keinen Fürsten, noch Hauptmann, noch Herrn hat, bereitet sie doch ihr Brod, im Sommer, und sammlet ihre Speise, in der Erndte. Die weisen Männer Aristoteles, Plinius, Plutarchus, Aelianus, Dion Cassius, Chryostomus und andere können den unermüdeten Fleiß, die schöne Ordnung, die Eintracht und Friedfertigkeit der Ameisen nicht gnugsam bewundern, so sie auf ihren *zeugon*, Landgüthern, täglich, ohne einem Regenten und Statthalter, erweisen. Dapero Chryostomus nicht unrecht schreibet: Formicas etiam videre, incundum est, quomodo aliae cum aliis facile degant, quomodo exeant, quomodo onera partiantur, et sibi, in uis, mutuo cedant. Die Ameisen zu sehen, ist eine herrliche und angenehme Sache, wie sie so liebevoll bey einander leben, wie sie auswandern, wie sie die Lasten theilen, und auf denen Straffen einander ausweichen. Desgleichen Hieronymus: Apicio formicarum gregem &c. Ich sehe mit Verwunderung, daß das Volk der Ameisen, auf dem schmalen Stege, sich sehr ängstig bezeuget, und sie grössere Lasten fortbringen, als sie selber sind &c. &c. Und was bey einem so volkreichen Heer am seltsamsten scheint, ist unter andern dieses, daß die ausreisenden denen heimkommenden gar nicht hinderlich fallen, sondern vielmehr, wenn sie andere, unter der schweren Last und Bürde, sinken sehen, mit ausgestreckten Armen, alsbald Hülffe leisten. Aelianus will Hist. L. VI. C. 43. drey Behältnisse der Ameisen gefunden haben, wenn er folgende Beschreibung giebet: Plutarchus meldet, die Ameisen baueten drey Hölen, von welchen die eine das gemeinschaftliche Wohnhaus, die andere ihre Speise- und Vorraths-Kammer, *εις της την ερηνην αποτιθεσθαι της εννοουρας*, in der dritten begruben sie ihre Todten. Dieses bekätiget auch Celsus bey dem Origeni: *τοis αποδηουσαις μεμενησι θνητοις τις σφιστας ιδιον τι αποκριων χωριον, κακεινο αυτοις ενει πατρια μνηματα*, Er spricht, die Lebendigen bestimmen denen verstorbenen Ameisen eine gewisse Gegend, und dieselbe brauchen sie, als väterliche Todtengräber. Wir müssen also, bey Betrachtung der himmlischen Weisheit, als demüthige Schüler, in dieser wunderbaren Werckstatt Gottes Güte preisen, und dem Herrn danken, von ganzen Herzen, im Rath der Frommen und in der Gemeine. Groß sind die Wercke des Herrn, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran, Ps. CXI. 1. 2. Schmerzlich betrübte Leidtragende, der Wohlthätige schöpffe viele heilsame Lehren, aus denen Wundern des Allerhöchsten. Sein weiser und kluger Handel ward von Gott mit vielen Segen begleitet. Doch da die irdischen Güter dieser Welt, nur als nichtiger Roth und vergänglichler Staub zu achten sind, so erkennete er gar wohl, daß wir vor allen Dingen trachten sollen nach dem Reiche Gottes, u. nach seiner Gerechtigkeit. Daher fastete er, in wahren Glauben, die ewigen und immerwährenden Schätze, und erlangte eine beständige Erone der Ehren, und die reichen Güter in dem Hause Gottes, die ihm allein erlösen immer und ewiglich. Der Herr über Leben und Todt offenbahrte ihnen die verborgene Weisheit im Reiche der Gnaden, und erfreue sie, nach dem vielen Leid, mit neuer Gnade; mit neuen Segen, mit neuer Barmherzigkeit und himmlischen Vergnügen: Wir aber sehnen uns auch nach dem rechten Vaterland, und finden in Jesu Nabe vor unsere Seele:

Weg mit allen Schätzen! Du bist mein Ergötzen! Jesu meine Lust;  
 Weg ihr eiteln Ehren! Ich mag euch nicht hören! Bleib mir unbekant;  
 Klend! Noth, Erenz, Schmach und Tod  
 Soll mich, ob ich viel muß leiden! Tücht von Jesu scheiden,

† † †

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3  
001 535 250



TA-DOL

Felger

10/7  
10/8







begniete auch seine vornehme Familie das  
bürgerlichen Häuser ein herrlicher Schau-  
und nützlichen Männern waren, und die tief-  
Elisabeth, aus dem Geschlecht der Weltbe-  
diese Glückseligkeit, durch ihre unsterbliche  
sonderlich da die sämtlichen wohlgerathenen  
Stoll, berühmter Jctus und hochverord-  
ll, Jctus, welcher nur vor wenig Jahren, zu  
Zeitigkeit mit der Ewigkeit verwechselt hat,  
Nian Gottlieb Hoffmanns, weitberühmten  
schätzt gewesene Fr. Ehe-Liebste, Frau So-  
dern D. Joh. Sigismund Möllers, be-  
Abbildes, wie auch des Stifts Marienthal  
dinarii heral. geliebteste Fr. Ehe-Liebste



aus nur durch den Tod betrübt,  
als Vater, hat geliebt,  
mit Sanftmuth, stets vertrauet,  
viel Ehren-Tempel bauet,  
und weitberühmter Mann,  
und niemals sterben kan,

# Die beste Welt

in denen kleinen Staaten der Ameisen/  
als ein nützliches Bild der klugen Handlung  
und Haushaltung,

176.

ward

aus denen Spruch-Wörtern Salomonis Cap. VI. 6. XXX. 25.

dem wohlverdienten Andenden

Tot. Tit.

S S R R S

## George Christoph

## Müllers,

weitberühmten Kauf- und Handels-Herrn/  
wie auch vornehmen Bürgers in der  
Fleischer-Gasse,

am Tage des seligen Abschiedes aus dieser Welt,  
den 10. May und Christl. Beerdigung, den 18. May 1742.

denen höchst-schmerzlich betrübten hinterlassenen,

Frau Wittve, einzigen Sohne und sämtlichen  
Angehörigen,

zu tröstlicher Überlegung,

gewiedmet

von

Samuel Friedrich Buchern,

Gymnasii Conrectore.

BEZAU, gedruckt bey der verwittweten Stremelin.

